

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 18.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementpreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,
den 6. März 1858.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.
Bekanntmachung.

Das Mitführen schneidender Werkzeuge beim Einsammeln von Kescholz in den Staatswaldungen, wobei der Gebrauch jener längst schon verboten ist, wird hiermit ebenfalls untersagt und es haben die Uebertreter dieses Verbots im Betretungsfalle zu gewärtigen, daß ihnen die verbotenen Werkzeuge abgenommen werden.

Die Orts-Vorsteher haben für gehörige Bekanntmachung dieses in ihren Gemeinden zu sorgen.

Neuenbürg, 27. Febr. 1858.

R. Forstamt.

Lang.

Forstamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Holzpreis-Tarif für Staatswaldungen auf das Jahr 1858 liegt der Nro. 18 des Enzhälers (Anzeiger für den hiesigen Oberamts-Bezirk) bei, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Den 3. März 1858.

R. Forstamt.

Lang.

Revier Liebenzell.

Holzabfuhr-Termin.

Alles sich noch in den Staatswaldungen des Reviers befindliche Holz vom Jahresschlag 1857 ist bei Vermeidung einer Strafe von 12 fr. für jede Nummer Lang-, Klob- oder Klastenholz binnen 20 Tagen fortzuschaffen.

Den 4. März 1858.

R. Revierförsterei.

Bechtner.

Calw.

Todtengräbersdienst betreff.

Die Bewerber um den erledigten Dienst des Todtengräbers werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen zu melden.

Den 3. März 1858.

Im Namen des Stiftungs-Raths
das gemeinschaftl. Amt.
Heberle. Schuldt.

2)2. Schmich.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Schmich verkauft am Montag, den 8. März, Nachmittags 1 Uhr, ungefähr 1000—1500 Stangen, von 20 bis 60 und mehr Schuh Länge, im öffentlichen Aufstreich im Bronnenthäle sortenweise.

Schmich, 26. Februar 1858.

Schultheiß

Rentschler.

Rottenburg.

Rinden-Verkauf.

Der auf 10. d. M. ausgeschriebene Rinden-Verkauf findet, eingetretener Hindernisse wegen, am Donnerstag, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier statt, was den Kaufsliebhabern hiermit bekannt gemacht wird.

Den 2. März 1858.

Stadtspflege.

Ritter.

Altbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Ulrich Neuter kommen am

Donnerstag, den 11. März,
Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus folgende Liegenschaften im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, als:

- 1) Eine zweistöckige Behausung sammt Scheuer und Speicher unter einem Dach, sowie auch ein Wagenschopf.
- 2) Garten 1 Morgen 27 Ruthen 5 Schuh.
- 3) Acker in den Ländern 1 1/2 Morgen 26 Ruthen.
- 4) Acker in den Waldäckern auf Spindlershöfer Markung 2 1/2 Morgen 7 Ruthen.
- 5) Wiesen in dem Brühl 1 1/2 Morgen.

Altbürg, 16. Februar 1858.

Waifengericht.

Erhardt.

Lörcher.

2)2. Oberreichenbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Auftrage der Kirchen- und Schulspflege zu Calw wird von Unterzeichnetem die derselben im hiesigen Orte zustehende zweistöckige Behausung mit Scheuer unter einem Dach,

so wie

3 Viertel dabei befindlicher Baum- und Grasgarten,

dem Verkauf ausgesetzt. Diese Liegenschaft hat früher Leineweber Pfrommer besessen, befindet sich unterhalb des hiesigen Orts, hat eine freundliche Lage und ist sehr gut unterhalten.

Die Verkaufsverhandlung findet

Montag, den 8. März,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus statt, wozu

die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich unbekannt Kaufslustige mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 25. Febr. 1858.

Schultheiß
Luz.

Wildberg.

Verkauf einer Scheuer auf den Abbruch.

Am nächsten

Dienstag, den 9. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

wird die der Stadtgemeinde gehörige Scheuer bei der Kirche auf hiesigem Rathhaus auf den Abbruch an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 3. März 1858.

Stadtpfleger.
Geyer.

Außeramtliche Gegenstände.

Dankagung.

Bei meinem heutigen Abzuge von Calw in mein elterliches Haus nach Wildbad fühle ich mich gedrungen, für die vielen Beweise von Liebe und Aufopferung, die meinem seligen Manne während seines Krankenlagers zu Theil geworden sind, so wie für die ehrende Begleitung zu seiner Ruhesätte und den erhebenden Gesang am Grabe meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Gott verzeihe es den edlen Menschenfreunden!

Calw, den 5. März 1858.

Mathilde Meeh, geb. Comberger,
mit ihren 3 Kindern.

22.

Calw.

Nächsten Sonntag

Remmon

im Waldhorn. Anfang halb 4 Uhr.

Ein Oberfärber,

der in der Baumwollfärberei tüchtig genug ist, um eine größere Anzahl Arbeiter übersehen und leiten zu können und gute Zeugnisse besitzt, findet gegen guten Lohn dauernde Anstellung. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Liebenzell.

Erklärung.

Sicherlich hat die Ankündigung eines Prozesses, mit dem mich Herr Dr. Hartmann in der Nummer 15 des Wochenblattes bedroht, das Publikum nicht minder überrascht, als mich selbst.

Es wird wohl Niemand erwarten, daß ich in eingehender Weise mich hier gegen diesen Angriff vertheidige; auch hat es wohl damit keine Eile, zumal Herr Dr. Hartmann die Zeugnisse für seine Klage erst durch einen öffentlichen Aufruf in Stadt und Land aufsuchen muß.

Nur das Eine sei mir erlaubt zum Verständniß dieser Sache hier beizufügen: Wenn Herr Dr. Hartmann sagt, es fehle ihm an Zeugen und Zeugnissen und zur Lieferung erst im Wochenblatt auffordert, so kann ich ihm damit aushelfen.

Schroter,
praktischer Arzt.

Weil die Stadt.

Verkauf eines Glaserhandwerkzeugs.

Mittwoch, den 10. d. M., Vormittags, werde ich in meiner Wohnung einen vollständigen Glaserhandwerkzeug nebst einem gut erhaltenen Bleizug zur Versteigerung bringen, wozu höflich einladet

Organist Rattenmann's Ww.

Kartoffeln. Gute Kartoffeln sind zu haben bei

Jakob Schötle, Schneider,
dem jüngern.

Hirsau.

Gottlieb Weif hat

40 Str. Heu

zu verkaufen.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

800 fl. bei der Gemeindepflege in Deckenpfrond. 22.

400 fl. bei der Stiftpflege in Deckenpfrond. 22.

250 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Proc. bei Jakob Flick in Althengstett.

22.

Calw.

Knecht-Gesuch.

Es wird für ein Geschäft ein solider Knecht, wo möglich ledig, gesucht, der befriedigende Zeugnisse über Treue und Fleiß beibringen kann, kräftiger Constitution und im Geschäft willig und pünktlich ist. Wenn derselbe befriedigt, so steht ihm ein dauernder Posten mit angemessenem Lohn in Aussicht. Einem solchen, der etwas von der Gärtnerei versteht, wird der Vorzug gegeben. Nähere Auskunft ertheilt

Louis Federhaff,
Schönfärber.

In einem hiesigen Geschäft werden

einige Arbeiter

gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Auktions-Anzeige.

Die Auktion bei Rank wird eingetretener Hindernisse wegen statt nächsten Dienstag am

Mittwoch, den 10. d. M.,

abgehalten, und kommen vor:

- 12 Stück neu silberne Eßlöffel, 3 Sackuhren, Granaten-Muster, viele Mannskleider, wobei ein blautuchener Mantel, Frauenkleider, Schling- und große Halstücher, Bettgewand und Leinwand, Leibweiszug, Küchengeräth, ein Waschkessel, Schreibwerk, wobei ein Sopha, ein ganz schöner und ältere Tische, Bettladen, Mehltrug, eine große beschlagene Kiste, ein Wagnholz mit Schaalen und Gewicht, einige Wandlampen, ein eingerahmtes Schlüsselkästle, einige Spiegel, 1 Blumenkästle mit Goldrahmen, Obstkörble, 1 Kistchen mit Cigarren, 1 Stubenuhr, 1 Pferdebeißkorb, Zettelrahme, allgemeiner Hausrath und mehrere Backmodel.

Die Liebhaber werden eingeladen.

Hirsau.

Geldanerbieten.

Unterzeichneter hat aus Auftrag 300 fl. und 150 fl. zum Ausleihen.

C. D. Beerl.



Zavelstein.
Vermißter Stock.

Der Unterzeichnete vermißt seit der letzten Schullehrerconferenz am Mittwoch seinen Stock, in dessen Handgriff der Namen „Rupp“ eingravirt ist. Der jetzige Besitzer möge denselben gefälligst zurücksenden.

Vicar Rupp.

Vermischtes.

Ältere Erfindung der Dampfkraft.

Vor nicht langer Zeit sind in den königl. Archiven zu Salamanca authentische Beweise aufgefunden worden, daß am 17. Juni 1540 auf der Rhede von Barcelona ein Versuch gemacht wurde, ein Schiff von 200 Tonnen Gehalt mittelst einer Maschine, die vom Dampfe des siedenden Wassers getrieben wurde, in Bewegung zu setzen, so daß man auf ruhigem Meere auch ohne Segel und Ruder schiffen könne. Kaiser Karl V., der Kronprinz Philipp und eine Menge Granden des Reiches sahen mit Erstaunen, mit welcher Schnelligkeit und Leichtigkeit das Fahrzeug sich bewegte, der Großschmiedmeister aber widerrieth die Einführung dieser Erfindung bei der Marine wegen ihrer Kostspieligkeit und Gefährlichkeit. Dem Erfinder, Don Blasco de Garay, wurden 200,000 Maravedi als kaiserliche Belohnung zugestelt.

Abendmahlzeit. Der treffliche holländische Arzt Moleschott sagt in seiner Schrift von den Nahrungsmitteln: Die deutsche Sitte, zwei bis drei Stunden oder noch länger vor dem Schlafengehen zu essen, hat den großen Nutzen, daß die Verdauung zum größten Theile vorüber ist, bevor man sich zu Bette legt, denn die Verdauung stört den Schlaf und der Schlaf die Verdauung. Deshalb sollte auch das Abendessen so viel wie möglich aus leicht verdaulichen Nahrungsmitteln, Suppen, Salat, wenig Fleisch, nicht aus Fisch oder Hülsenfrüchten bestehen. Nur wenn das Abendbrod sehr frühe genossen wird, ist auch das

sehr schwer verdauliche Brod, oder besser noch Butterbrod und Fleisch eine geeignete Speise. Wird dazu Thee getrunken, dann fühlen sich Diejenigen, die nach dem Abendbrod noch ernste, geistige Arbeit zu verrichten pflegen, zu dieser angenehm angeregt. Unmäßigkeit ist Abends am allermeisten zu vermeiden. Denn abgesehen davon, daß die Verdauung so gut wie der Hunger den Schlaf unruhig macht, wird eine Ueberladung des Bluts während der Nacht weniger leicht ausgeglichen. Es wird während des Schlafes weniger Kohlensäure ausgehaucht und überhaupt der Stoffwechsel verzögert. Die Ueberfüllung des Gewebes, besonders des Hirns, verräth sich sehr häufig Nachts durch schwere Träume, Alptrüben, Morgens durch Kopfweh und allgemeine geistige Verstimmung.

Unterhaltendes.

Der Eisgang des Rheins Anno 1730,
von W. D. von Horn.

Des Josua Lang's Lieschen war ein hochmüthig Dunzelchen und hatte mehr rothe Sommerlecken im gelben Gesichte, als Sterne am Himmel stehen, und fuchs-feuer-fackel-rothe Haare und war ein giftig Stück mit einem so bösen Maule, als damals Eins in Bacharach war und hier hat's doch, wie wir alle wissen, niemals daran gefehlt! —

Laß mir die Weibseute in Ruhe, sagte Willem, der ein alter Junggeselle war. Wie ging's, als nun der Reidsack, der Konemus, heim kam? — Davon rede und komm' mir nicht alle Amen-lang in eine Nebengasse.

Wie's ging? sagte Schmitz, das kannst du dir denken! Erstlich war der alte Gölz aus allen Fugen. Der faselirte und tobte, wie ein angeschossener Eber. Freilich, sehr übel konnte man's ihm nicht nehmen. Es ist keine Kleinigkeit, wenn Einem Brod und Verdienst so vor dem Munde weggeschnappt wird und dann noch — auf eine so hinterlistige, falsche und tückische Weise. Zum Andern aber war in der Stadt nur wahrer Ingrim gegen den heimtückischen

Menschen, der in seiner Habgucht nie satt wurde und Niemand, als sich selber Etwas gönnte. Der Konemus Gebhard war früher ein achteter Mann in der Stadt, aber nun war sein Respekt zertreten und er hatte alle seine Pläne selbst zu Nichts gemacht; denn der Josua Lang klopfte ihm am Fenster, als er zum ersten Mal nach der Geschichte an seinem Hause vorbei ging und Gebhard eilte hinein, weil er es mit dem alten, reichen Geizhals gut stehen halten mochte. Aber der las ihm ein Kapitel aus den Leviten, wie's zwar nicht in dem Buche steht, aber gesalzt war's und einen Judas nannte er ihn, einen Luckmäuser und Kalfakter, daß der Konemus da stand, wie eine begoffene Kage, und ihm die Beine schlotterten. Und als er sich wandte, um fortzugehen, sagte der alte Josua: Noch Eins, Meister. Der Gölz ist in Zukunft mein Küfer, denn mit so Einem, wie Ihr seyd, will ich Nichts mehr zu thun haben! Da ist er schier zum Hause heraus getaumelt vor Scham, Zorn, Reue und Gift. Das war aber nur der Anfang; denn Ihr wiisset und ich hab's schon gesagt, daß der pfälzische Landschreiber und der Saalschultheiß sich einander von Amtswegen spinnenfeind waren. Kaum hörte der Landschreiber des Gebhard's Judasstreich — Bumms! da ließ er den Gölz kommen und übergab ihm alle Amts- und Zehntkeller und beschied den Gebhard und ging mit ihm um, daß der kopfscheu wurde und davon lief. Das war das Gericht der Menschen, Ihr Bürger. Das Gericht Gottes blieb auch nicht aus. Man sagt im Sprichwort: Gottes Mühlen mahlen langsam aber fein! — Der Gebhard erfuhr's. Die ganze Stadt, ob sie gleich den geadelten Landschreiber nicht lieb und dazu auch keine Ursache hatte, billigte doch sein Verfahren gegen den Gebhard, weil der es gerade so verdient hatte. Nun erst sah der alte Konemus, daß der Reid sein eigener Feind ist, denn er hatte sich heillos geprellt. War auch die Küferei im Saal einträglich, so trug doch die pfälzische Saalkellerei drei-

mal soviel ein, und so war's denn ein schwerer Verlust, den er sich zugefügt, statt des Gewinnes, den er gehofft, und so sollt's allen Neidsäcken gehen in der Welt, und es geht ihnen auch so. Ich denke da an eine andre Geschichte, wo es grade so ging, wie hier —

Bleib' bei der Schnur! sagte Bräunches Willem. Du bist so witzschelig, wie eine Blindschleiche und so geschmeidig, wie ein Kal. Hält man dich nicht fest, so kommst du von dem Kraut in die Rüben. Wir wollen die andere Geschichte jetzt nicht hören. Also voran! — Die andern Leute lachten, aber sie gaben doch dem Willem Recht.

Der alte Gebhard wurde durch diese Erfahrungen nicht gebessert, nur erbittert und hartnäckig und hart gegen seine Frau und seine Kinder. Gegen andere Leute wurde er bitter und unfreundlich. Seine Kundschaft nahm ab. Nur der Saalschultheiß und der Weinhändler Kurander von Köln blieben ihm treu. Aber mit dem alten Götz? — Wie gings da? Einander so nahe zu wohnen und sich so tödtlich zu hassen, wie die Zweie, das war schlimm. Sie spielten sich alle Schabernacke, wo und wie sie konnten. Das Schlimmste aber war, daß sie zusammen im Rathe der Stadt und im Kirchenvorstand saßen und natürlich auch in der Junfstube. Wollte der Eine Rechts, so wandte sich der andere Links. Da litt gemeine Bürgerschaft und das Wohl der Kirchengemeinde. Daß aber der alte Götz auch kein Engel war, ist gewiß. Er war so reich, wie Hieronymus Gebhard auch und so neidisch und geizig, so hochmüthig und hochfahrend, wie der auch. „Ich falle um die Wahl nicht die Treppe hinunter“ sagt der alte Sebastian Fabian in seiner Chronik von Bacharach, aus der ich die Geschichte habe. Am Abscheulichsten benahm sich der alte Götz gegen den armen Peter Emmerich. Der wohnte in dem Eckhause der Bauersgasse, wo der Brunnen ist. Hernachmals hat es der Schiffer Scheidt gekauft, der es be-

wohnt, nachdem er es hat aufbauen müssen; doch davon rede ich später. Der Emmerich war des alten Götz leiblicher Schwager. Er war früher ein wohlthätender Schiffer gewesen, aber im Bingerloch verunglückte er mit seinem Schiffe, das schwer beladen auf der Thalfahrt nach Köln war. Er hatte in Mainz Weizen geladen. Dieß Unglück machte ihn bettelarm. Er ernährte sich lediglich dadurch, daß er mit dem Rachen, den er aus dem Schiffsbruche im Bingerloche rettete, die Leute über und über setzte, von einem Ufer auf das andere. Das ist heute ein kärglicher Erwerb und jetzt fahren an Einem Tage mehr Leute über den Rhein, als damals in einer Woche. Es war sein Verdienst zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel.

Das weiß Niemand besser, als der Ludwig Prätorius, sagte Bräunches Willem; und warum die Leute überfahren, wissen wir auch — leer hinüber — voll herüber; denn hier kostet das Pfund Kaffee einen Kronenthaler und drüben 24 Kreuzer.

Das weiß Niemand besser, als die Schmuggler von Profession, sagte Schmitz und lächelte schelmisch dabei und sah den Willem an.

Der hustete einige Male und sagte sanft: Wozu diese Abschweifung? Die Douanen wachen ja überall, wie die Dohlen.

Die du angefangen! erwiderte Schmitz und wandte sich zu den Andern, indem er fortfuhr: die Dohlen sehen auch nicht Alles, wie oft sie auch den schlauen Kopf drehen. Item, der alte Götz hätte helfen können, aber er that's nicht und ließ die armen Leute darben. Und sie hätten hungern müssen, wenn nicht ihr einziges Kind gewesen wäre, das sanfte Minchen. Es hatte in besseren Tagen nähen und weibliche Kleidung und Pug machen gelernt, aber nicht in der Meinung, sein Brod damit zu verdienen, sondern um sich selbst dieß und das machen zu können. Wer hätte denken sollen, daß Minchen das einmal nothwendig hätte. Aber man sieht da, wie wohl die

Eltern thun, wenn sie ihre Töchter alle weibliche Arbeit und Kunst lehren lassen, die nur immer zu erlernen ist. Brauchen sie's nicht, um sich damit zu ernähren, desto besser! Sie tragen dann nicht schwer daran, und können's beurtheilen, wenn es Andere machen; aber wendet sich das Blättlein, nun, dann brauchen sie nicht zu darben und Noth zu leiden. Jetzt half des Mädchens Nadel den Hunger abwehren, der sonst unabweisbar an ihre Thüre geklopft hätte. Minchen war im Glücke demüthig gewesen, darum trug sie das Unglück mit Ergebung. Man sah ihr kein Leid an. Sie war glücklich, daß sie ihre Eltern ernähren konnte. Ihr Ruf und Leben war fleckenlos und Jedermann bedauerte, aber achtete sie von Herzen. Und dieß Mädchen war die Perle unter den Töchtern der Stadt. Schön war sie wie ein Engel und sanft wie ein Engel. Selbst in der dürftigsten Kleidung war sie eine Königin gegen die aufgepusteten Aeffchen der Reichen. Mancher Jungbursche schielte nach dem Mädchen; mancher Reiche ging ihr zu Gefallen; aber Keiner wagte es, dem Mädchen sich zu nähern und dazu fehlte auch alle Gelegenheit, da Minchen zu Spiel und Tanz nicht ging und außer in die Kirche und in die Bombach nirgends hinging, denn in der Bombach hatten sie die einzigen zwei Feldstücklein, die übrig geblieben waren, als Emmerich sein Schiff verlor und die Ladung dem Mainzer Fruchthändler ersehen mußte bei Heller und Pfennig mit seinem Vermögen.

(Fortf. folgt.)

Friedrich der Große sagte einst: „Wenn ich eine böse Provinz zu bestrafen hätte, würde ich sie durch einen Philosophen regieren lassen.“

Gottesdienst am 7. März:

Vormittags Herr Dekan Heberle.
Nachmittags Herr Helfer Rieger.